

Astrid Adler / Janin Roessel

EINE NEUE IDS-ERHEBUNG ZU SPRACHEINSTELLUNGEN: DIE DEUTSCHLAND-ERHEBUNG 2022 SPRACHE IN ZAHLEN: FOLGE 10

Die Autorinnen sind Mitarbeiterinnen des Programmbereichs Sprache im öffentlichen Raum am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Mannheim.

Das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) führt seit den 1990er Jahren regelmäßig Repräsentativerhebungen zu sprachlichen Fragen durch. Über die letzten Umfragen, die *Deutschland-Erhebung 2017* und die Erhebung *Dialekt und Beruf 2019*, wurde bereits in dieser Reihe berichtet. Informationen über die *Deutschland-Erhebung 2017* finden sich in Folge 1 bis 6 dieser Reihe. In den Folgen 7 bis 9 wurden Ergebnisse der Erhebung *Dialekt und Beruf 2019* vorgestellt. Im Winter 2022 hat das IDS eine neue Repräsentativumfrage durchgeführt: die *Deutschland-Erhebung 2022*. Darin wurden Einstellungen zum Deutschen und anderen Sprachen sowie die Wahrnehmung von sprachlichen Veränderungen erfasst. In dieser Folge 10 werden die Erhebung und erste Ergebnisse vorgestellt.

Erhebungen des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache

Am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS) werden seit über 20 Jahren regelmäßig repräsentative Befragungen durchgeführt mit dem Ziel, die Meinungen und Einstellungen der deutschen Bevölkerung zu sprachlichen Fragen zu erheben. Die Ergebnisse dieser Erhebungen gelten als repräsentativ für die Grundgesamtheit in Deutschland – also in der Regel für die Bevölkerung ab einem gewissen Alter. Die Reihe der Deutschland-Erhebungen des IDS erhebt Daten zu einer großen Vielzahl von sprachlichen Fragen. 1997 wurde die erste große Umfrage dieses Typs durchgeführt (vgl. Stichel/Volz 1999). Es folgten: die *Deutschland-Erhebung 2008* (in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Sozialpsychologie der Universität Mannheim, vgl. Gärtig/Plewnia/Rothe 2010, Eichinger et al. 2009), die *Deutschland-Erhebung 2017* (in Kooperation mit dem DIW, vgl. Adler/Plewnia/Ribeiro Silveira demn.) und die neue *Deutschland-Erhebung 2022*, die in dieser Folge vorgestellt wird. In diesen Umfragen ging es neben spezifischen Themenschwerpunkten wiederholt um die Wahrnehmung der deutschen Sprache, um die Bewertung anderer Sprachen und um Einschätzungen über sprachliche Veränderungen. Zwei weitere Befragungen thematisierten insbesondere regionale Varietäten: die *Norddeutschland-Erhebung 2016* (vgl. Adler et al. 2016) und die Erhebung *Dialekt und Beruf 2019*.¹

Für all diese Erhebungen wurden zum Teil ähnliche oder identische Erhebungsinstrumente eingesetzt, sodass die Ergebnisse teilweise miteinander verglichen und Bezüge zwi-

schen den verschiedenen Zeitpunkten hergestellt werden können. Einige Ergebnisse, insbesondere die der *Deutschland-Erhebung 2017* und der Erhebung *Dialekt und Beruf 2019*, wurden in dieser Reihe „Sprache in Zahlen“ bereits vorgestellt.

Die Deutschland-Erhebung 2022

Im Dezember 2022 hat das Leibniz-Institut für Deutsche Sprache die *Deutschland-Erhebung 2022* als eine weitere Repräsentativumfrage zu Spracheinstellungen durchgeführt. Diese neue Erhebung erfasst, wie die vorherigen Deutschland-Erhebungen, die Bewertung des Deutschen und anderer Sprachen, und sie hat einen besonderen Schwerpunkt auf der Wahrnehmung von Veränderungen. Spezifisch werden Veränderungen in der deutschen Sprache, im eigenen Sprachgebrauch, im Sprachgebrauch des Umfelds und im Sprechen über Sprache beleuchtet. Es wurde ein Set von zwölf Fragen eingesetzt, um diese Bewertungen und Einstellungen zu erfassen. Einige Erhebungssitems wurden bereits in den früheren Umfragen genutzt. Beispielsweise wurde wie in der *Deutschland-Erhebung 2008* danach gefragt, wie die deutsche Sprache gefällt. Zur Bewertung des Deutschen und anderer Sprachen wurde wie in der *Deutschland-Erhebung 2017* das Allgemeine Sprachbewertungsinstrument (ASBI) eingesetzt (vgl. Adler/Plewnia 2018, S. 69-72). Zum Themenkomplex sprachliche Veränderungen wurden neue Fragen entwickelt und zusätzlich Fragen verwendet, die in der *Deutschland-Erhebung 2008* und der *Deutschland-Erhebung 2017* schon abgefragt wurden. Der Fragebogen der *Deutschland-Erhebung 2022* enthielt sowohl geschlossene als auch offene Fragen, Randomisierungen, Filterfragen und Methodensplits.

Die Befragung wurde vom 8. bis zum 13. Dezember 2022 durch Kantar Public als Telefonumfrage basierend auf Festnetz- und Mobilfunknummern durchgeführt. Die erzielte Stichprobe umfasst 1.042 Befragte. Die Stichprobe der befragten Personen verteilt sich bezüglich der üblichen soziodemographischen Indikatoren nahezu wie die deutsche Gesamtbevölkerung.² Die berichteten Ergebnisse beziehen sich auf die gewichteten Daten. In der Stichprobe sind z. B. 51% Frauen und 49% Männer vertreten. An der Studie haben Menschen im Alter von 14 bis 97 Jahren teilgenommen. Die Befragten sind im Schnitt 50 Jahre alt. 92% der Befragten sprechen als Muttersprache Deutsch. Die Ergebnisse werden derzeit aufbereitet und ausgewertet. Erste zentrale Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

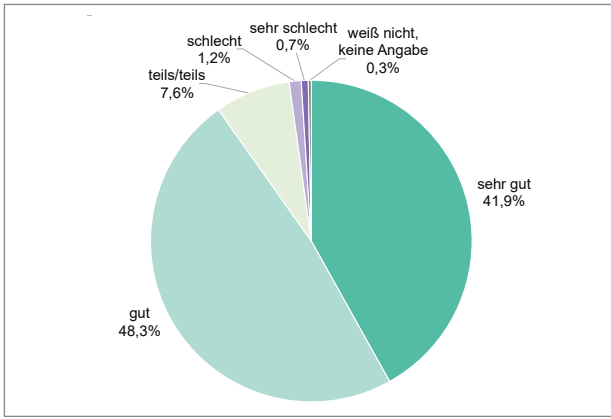


Abb. 1: Gefallen Deutsch („Wie gut gefällt Ihnen ganz allgemein die deutsche Sprache?“, N = 1.042, Antworten in Prozent)

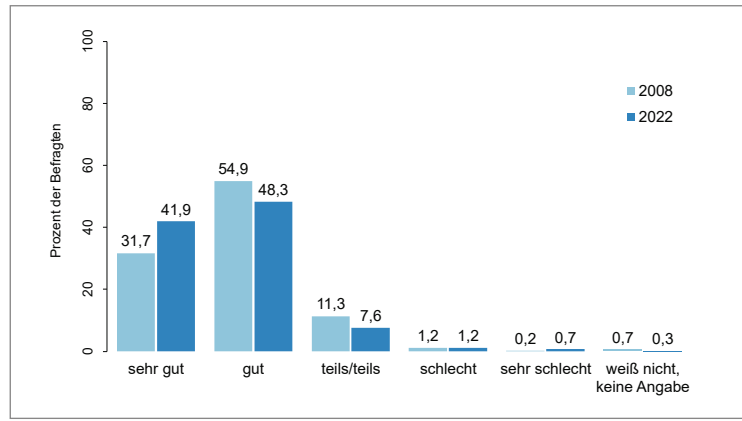


Abb. 2: Gefallen Deutsch im Zeitvergleich (Deutschland-Erhebung 2008, N = 2.004; Deutschland-Erhebung 2022, N = 1.042)

Erste Ergebnisse der Deutschland-Erhebung 2022: Den Menschen in Deutschland gefällt die deutsche Sprache

Als Eingangsfrage wurde in der *Deutschland-Erhebung 2022* die Frage nach dem Gefallen an der deutschen Sprache gestellt. Die Antworten auf die Frage sind in Abbildung 1 dargestellt. Die Ergebnisse zeigen ein deutlich positives Bild: Über 90 % gefällt die deutsche Sprache „gut“ oder „sehr gut“. Dabei sagen 48,3%, dass ihnen die deutsche Sprache „gut“ gefällt und 41,9% schöpfen das Ende der Bewertungsskala ganz aus und sagen, dass sie „sehr gut“ gefällt. Lediglich 7,6% geben „teils/teils“ als Antwort auf diese Frage an, und noch deutlich weniger Befragte (1,9%) antworten mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Nur 0,3% der Befragten geben auf diese Frage keine (klare) Antwort („weiß nicht“ oder „keine Angabe“). Das Stimmungsbild gegenüber dem Deutschen ist also insgesamt deutlich positiv.

Genau die gleiche Frage wurde bereits in der *Deutschland-Erhebung 2008* abgefragt. Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse dieser Erhebung im Vergleich mit den Ergebnissen der aktuellen Erhebung.

Das Muster der Antworten aus der 15 Jahre früheren Erhebung ähnelt den aktuellen Ergebnissen. Dem Großteil der Menschen in Deutschland gefällt die deutsche Sprache „gut“ oder „sehr gut“. 2008 sagen 31,7%, ihnen gefalle die deutsche Sprache „sehr gut“, und 54,9% sagen „gut“. Im Vergleich fällt die Angabe der positivsten Antwort „sehr gut“ 2022 um 10 Prozentpunkte höher aus. Die deutsche Sprache scheint den Befragten 2022 also besser zu gefallen als noch 2008. Die Mittelkategorie „teils/teils“ wird auch 2008 von nur wenigen Befragten gewählt, allerdings mit 11,3% von etwas mehr Befragten als in der aktuellen Erhebung. Die Antwortoptionen „schlecht“ und „sehr schlecht“ werden ähnlich selten genannt („schlecht“ mit 1,2% wie 2022 und „sehr schlecht“ noch seltener mit 0,2%). Die Frage wird 2008 ähnlich selten nicht beantwortet wie in 2022 (0,7% der Befragten sagen „weiß nicht“ oder machen keine Angabe). Somit finden sich Veränderungen zu 2008 insbesondere im positiven Bereich der Bewertungen. Insgesamt gefällt die deutsche Sprache 2022 eher „sehr gut“ als vor 15 Jahren.

Sprachliche Veränderungen

Als erste Frage im Komplex zu sprachlichen Veränderungen wurde eine allgemeine Ja/Nein-Frage zur Wahrnehmung von sprachlichen Veränderungen gestellt: „Sind Ihnen in den letzten Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen?“ Diese Frage wurde in der gleichen Formulierung in der *Deutschland-Erhebung 2008*, der *Deutschland-Erhebung 2017* und der aktuellen *Deutschland-Erhebung 2022* gestellt. Es ist also ein Vergleich über diese drei Erhebungen möglich. In Abbildung 3 sind die Ergebnisse für die beiden Antwortkategorien „ja“ und „nein“ im Jahresvergleich dargestellt. Von links nach rechts zeigt der erste Balken jeweils die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2008*, der zweite mittige Balken die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2017* und der Balken rechts die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2022*.

2022 antworten 87,2 % der Befragten, dass ihnen Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen sind, während nur 12,0 % diese Frage verneinen. Lediglich 0,8 % der Befragten beantworten die Frage mit „weiß nicht“ oder geben keine Antwort. Die Ergebnisse der beiden früheren Erhebungen, sowohl der fünf Jahre als auch der fünfzehn Jahre zurückliegenden Befragung, ähneln diesem Antwortmuster stark. 2008 sind 83,9 % der Menschen Veränderungen aufgefallen, und 2017 sind es mit 87,1% nahezu gleich viele wie 2022. Über die Jahre hinweg ist also der Anteil an Menschen, denen Veränderungen in der deutschen Sprache auffallen, konstant hoch. Komplementär dazu sind die Nein-Antworten entsprechend niedrig: 15,4% in 2008, 10,6% in 2017 und 12% in 2022. Insgesamt sehr niedrig fallen die Antworten „weiß nicht“ und „keine Angabe“ aus (in der *Deutschland-Erhebung 2017* mit 2,3%, 2008 und 2022 unter 1%).

An diese allgemeine Wahrnehmungsfrage schließt in der *Deutschland-Erhebung 2022* eine Frage nach der Stärke der wahrgenommenen Veränderungen an. Als Antworten auf die Frage „Und wie stark hat sich die deutsche Sprache verändert?“ sind – ähnlich wie in der eingangs beschriebenen Frage nach dem Gefallen an der deutschen Sprache – fünf

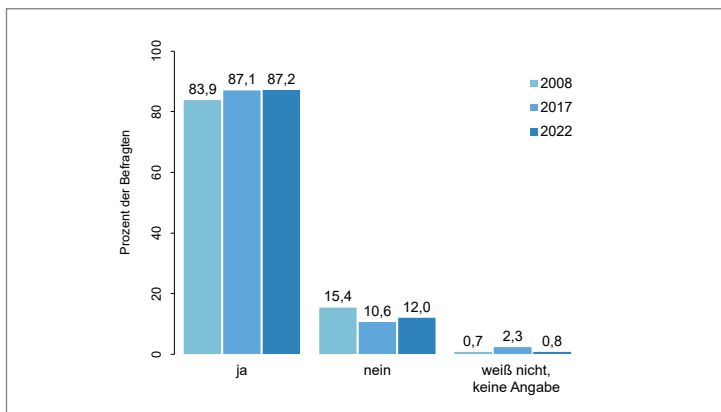


Abb. 3: Wahrgenommene Veränderungen im Zeitvergleich („Sind Ihnen in den letzten Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen?“; *Deutschland-Erhebung 2008*, N = 2.004; *Deutschland-Erhebung 2017*, N = 1.439; *Deutschland-Erhebung 2022*, N = 1.042)

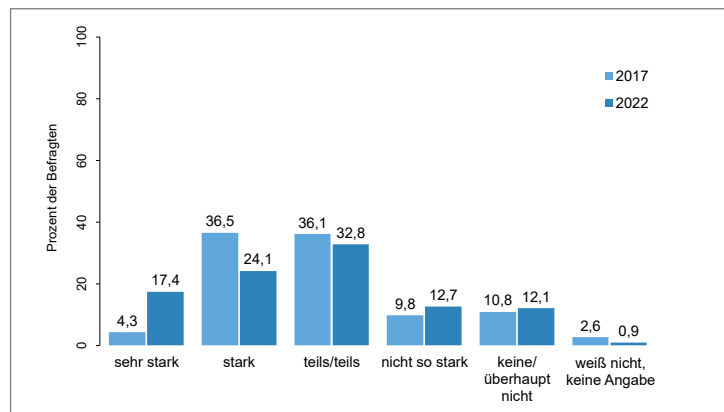


Abb. 4: Veränderungsstärke im Zeitvergleich („Und wie stark hat sich die deutsche Sprache verändert?“; *Deutschland-Erhebung 2017*, N = 1.439; *Deutschland-Erhebung 2022*, N = 1.042)

Antwortkategorien möglich: „sehr stark“, „stark“, „teils/ teils“, „nicht so stark“, „überhaupt nicht“. Eingesetzt wurde diese Frage auch in der *Deutschland-Erhebung 2017*. In Abbildung 4 sind die Ergebnisse im Zeitvergleich dargestellt (links jeweils der Balken für die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2017* und rechts die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2022*).

Anders als bei der dichotomen Frage nach den Veränderungen ist das Muster der Antworten hier nicht so eindeutig (im Vergleich ist auch das Muster der Antworten zum Gefallen eindeutiger). Dabei ist der Anteil von Befragten, die „keine Antwort“ oder „weiß nicht“ als Antwort angeben, weiter sehr niedrig (2022 sind es 0,9 % und 2017 2,6 %). In der aktuellen *Deutschland-Erhebung 2022* geben über 41 % der Befragten an, dass die deutsche Sprache sich „stark“ oder „sehr stark“ verändert hat. Knapp ein Drittel beantwortet die Frage mit „teils/ teils“. 12,7 % der Befragten finden, die deutsche Sprache hat sich „nicht so stark“ verändert, und 12,1 % nehmen sogar keine Veränderungen wahr bzw. finden, dass sich die deutsche Sprache „überhaupt nicht“ verändert hat.³ Die Verteilung der Antworten fünf Jahre zuvor unterscheidet sich deutlich im Bereich der stark wahrgenommenen Veränderungen, während die Antworten der anderen Antwortkategorien – die Mittelkategorie „teils/ teils“, „nicht so stark“, „keine/ überhaupt nicht“ und auch die Antworten „weiß nicht“ oder „keine Angabe“ – sich kaum unterscheiden. 2017 sagten 36,5 % der Befragten, dass sich die deutsche Sprache „stark“ verändert hat (etwa gleich viele geben die Antwort „teils/ teils“). Aktuell, also fünf Jahre später als 2017, ist der Anteil von Antworten für diese Kategorie deutlich gesunken, um 12 Prozentpunkte auf 24,1 %. Dafür zeigt sich ein größerer Unterschied bei der Antwortkategorie „sehr stark“. Der Anteil an diesen Antworten ist zwischen 2017 und 2022 um 13 Prozentpunkte gestiegen. Der Gesamtanteil der Ant-

worten, die eine starke und sehr starke Veränderung abbilden, ist fast gleich. Aber die Verteilung auf die Antwortkategorien hat sich deutlich gewandelt. Der Anteil derjenigen, die finden, dass die deutsche Sprache sich sehr stark verändert hat, ist deutlich größer geworden. Dieses Ergebnis könnte auf mehr öffentliche Aufmerksamkeit, teils mit einem stärker polarisiert geführten Diskurs, hindeuten.

Änderungen im Sprachgebrauch

Die gerade beschriebenen Ergebnisse zeigen, wie Menschen die Veränderungen in der deutschen Sprache allgemein wahrnehmen und bewerten. Außerdem wurde in der *Deutschland-Erhebung 2022* erfasst, ob die Befragten Änderungen im Sprachgebrauch wahrnehmen. Dabei wurde einerseits abgefragt, ob die Befragten wahrnehmen, dass in ihrem näheren Umfeld Menschen ihren Sprachgebrauch verändert haben („Wenn Sie an die letzten fünf Jahre denken, haben Sie in dieser Zeit erlebt, dass Personen in Ihrem näheren Umfeld ihren Sprachgebrauch verändert haben?“), und andererseits, ob sie selbst ihren Sprachgebrauch verändert haben („Wenn Sie an die letzten fünf Jahre denken, haben Sie selbst in dieser Zeit Ihren Sprachgebrauch verändert?“). In Abbildung 5 sind zunächst die Ergebnisse der Frage nach der Wahrnehmung von Veränderungen im Sprachgebrauch des Umfelds dargestellt.

Demnach verteilen sich die Antworten der Befragten auf die Kategorien „ja“ und „nein“ hälftig: 49,1 % der Befragten meinen, dass Personen ihres näheren Umfelds ihren Sprachgebrauch in den letzten fünf Jahren verändert haben; 49,5 % berichten das Gegenteil. Die Antworten „weiß nicht“ und „keine Angabe“ fallen insgesamt sehr gering aus (1,4 %).

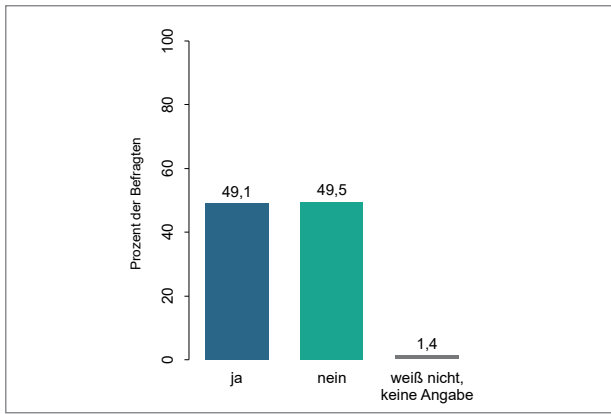


Abb. 5: Änderungen Sprachgebrauch Umfeld („Wenn Sie an die letzten fünf Jahre denken, haben Sie in dieser Zeit erlebt, dass Personen in Ihrem näheren Umfeld ihren Sprachgebrauch verändert haben?“, N = 1.042)

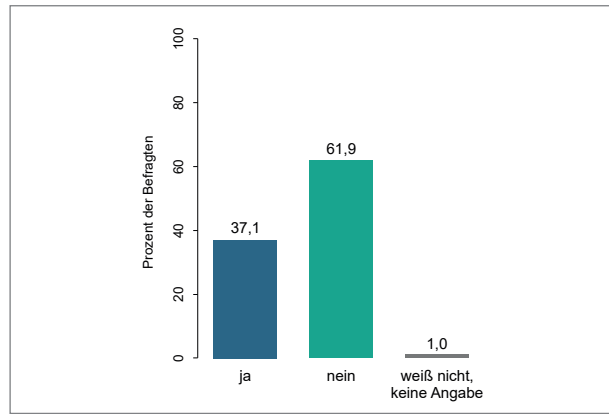


Abb. 6: Änderungen eigener Sprachgebrauch („Wenn Sie an die letzten fünf Jahre denken, haben Sie selbst in dieser Zeit Ihren Sprachgebrauch verändert?“, N = 1.042)

Die Bewertung des eigenen Sprachgebrauchs unterscheidet sich von dieser Bewertung der Veränderungen im Sprachgebrauch des Umfelds. Das zeigt die Abbildung 6. Von den Befragten berichten 37,1%, dass sie selbst in den letzten fünf Jahren ihren Sprachgebrauch verändert haben. 61,9% geben an, das nicht getan zu haben. Während knapp 50% der Befragten in ihrem näheren Umfeld Veränderungen im Sprachgebrauch wahrgenommen haben, fällt der Anteil derer, die selbst etwas geändert haben, also wesentlich geringer aus; die Mehrheit berichtet, selbst nichts verändert zu haben. Auch auf diese Frage antworten lediglich 1,0% der Befragten mit „weiß nicht“ oder geben keine Antwort.

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wurden erste Ergebnisse der repräsentativen *Deutschland-Erhebung 2022* vorgestellt. Sie zeigen, dass die deutsche Sprache den Menschen in Deutschland insgesamt gut und sehr gut gefällt. Im Zeitvergleich antworten sogar mehr Menschen als noch 2008, dass ihnen die deutsche Sprache sehr gut gefällt. Sehr viele Menschen nehmen Veränderungen im Deutschen wahr. Der Anteil dieser Menschen in der Gesamtbevölkerung ist über die letzten Jahre konstant hoch geblieben (über 80%). Anders als vor fünf Jahren finden dagegen deutlich mehr Menschen, dass sich die deutsche Sprache nicht nur stark, sondern sogar sehr stark verändert hat. Knapp die Hälfte der Befragten nimmt auch im näheren Umfeld Änderungen im Sprachgebrauch wahr. Aber nur gut ein Drittel gibt an, in den letzten fünf Jahren selbst etwas im eigenen Sprachgebrauch geändert zu haben. Diese Ergebnisse werden demnächst näher ausgewertet. In der nächsten Folge werden wir genauer darüber berichten, welche Veränderungen den Menschen in Deutschland allgemein aufgefallen sind. ■

Anmerkungen

- ¹ Die *Norddeutschland-Erhebung 2016* war eine Kooperation mit dem Institut für niederdeutsche Sprache und die Erhebung *Dialekt und Beruf 2019* eine Kooperation mit der LMU-München (Andreas Steinmayr, jetzt Universität Innsbruck), der University of Chicago (Jeffrey Grogger) und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW).
- ² Um diese Repräsentativität zu gewährleisten, stellt Kantar Public eine Gewichtungvariable für die Daten bereit.
- ³ Die Frage nach der Veränderungsstärke wurde nur Personen gestellt, die zuvor mit „ja“ angegeben haben, dass ihnen Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen sind. Die 12,1% für „keine/überhaupt nicht“ (vgl. Abb. 4) setzen sich daher zusammen aus Personen, die zuvor geantwortet haben, dass ihnen keine Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen sind (12,0%) und Personen, die in der Folgefrage nach der Veränderungsstärke geantwortet haben, dass die deutsche Sprache sich „überhaupt nicht“ (0,1%) geändert hat. Auch die Kategorie „weiß nicht, keine Angabe“ vereint die entsprechenden Antworten aus beiden Fragen (1. ob Veränderungen aufgefallen sind und 2. wenn ja, wie stark). Die Ergebnisse der *Deutschland-Erhebung 2017* wurden auf die gleiche Weise zusammengeführt.

Literatur

- Adler, Astrid/Plewnia, Albrecht/Ribeiro Silveira, Maria (demn.): Dialekte in Deutschland. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.
- Adler, Astrid/Plewnia, Albrecht (2018): Möglichkeiten und Grenzen der quantitativen Spracheinstellungsforschung. In: Lenz, Alexandra N./Plewnia, Albrecht (Hg.) (2018): Variation – Normen – Identitäten. (= Germanistische Sprachwissenschaft um 2020 4). Berlin/Boston: de Gruyter.
- Adler, Astrid/Ehlers, Christiane/Goltz, Reinhard/Kleene, Andrea/Plewnia, Albrecht (2016): Status und Gebrauch des Niederdeutschen 2016. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Eichinger, Ludwig M./Gärtig, Anne-Kathrin/Plewnia, Albrecht/Roessel, Janin/Rothe, Astrid/Rudert, Selma/Schoel, Christiane/Stahlberg, Dagmar/Stickel, Gerhard (2009): Aktuelle Spracheinstellungen in Deutschland. Erste Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativumfrage. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache/Universität Mannheim.
- Gärtig, Anne-Kathrin/Plewnia, Albrecht/Rothe, Astrid (2010): Wie Menschen in Deutschland über Sprache denken. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung zu aktuellen Spracheinstellungen. (= *amades* – Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 40). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.
- Stickel, Gerhard/Volz, Norbert (1999): Meinungen und Einstellungen zur deutschen Sprache. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache.

Bisher erschienen

- In dieser Reihe sind bisher erschienen:
- Folge 1 Spracheinstellungen in Deutschland – Was die Menschen in Deutschland über Sprache denken (Heft 4/2020).
- Folge 2 Welche Dialekte werden in Deutschland gesprochen? (Heft 1/2021).
- Folge 3 Welche Dialekte werden in der Familie weitergegeben? (Heft 2/2021).
- Folge 4 Welche Sprachen werden in Deutschland gesprochen? (Heft 3/2021).
- Folge 5 Einstellungen zu Sprachen und mehrsprachigen Kindergärten (Heft 4/2021).
- Folge 6 Welche Fremdsprachen werden in Deutschland gesprochen? (Heft 1/2022).
- Folge 7 Dialekt und Beruf: Neue Daten zu Dialekten in Deutschland (Heft 3/2022).
- Folge 8 Dialekt und regionale Färbung im beruflichen Umfeld (Heft 4/2022).
- Folge 9 Dialekt und Hochdeutsch im Beruf (Heft 1/2023). ■